



Mit Kerzenlaterne und Haselstock, gehüllt in einen schweren Umhang, führt der Berner Sagenwanderer Andreas Sommer durch die Beatushöhlen.

Bilder Urs Baumann

## Auf den Pfaden alter Sagen

**SAGENWANDERUNGEN**  
Er pflegt die Tradition des Geschichtenerzählens: Andreas Sommer. Der Berner Sagenwanderer führt durchs Gantrischgebiet, das Oberland – und durch die Mythologie dieser Orte. Wir folgten ihm tief in die Beatushöhlen und kehrten mit einer überraschenden Erkenntnis zurück.

Zuerst ist es ein wenig gruselig: Der gross gewachsene Andreas Sommer führt uns aus der Nebelstimmung über dem Thunersee hinein in die dunklen Beatushöhlen. Der 38-jährige Sagenwanderer ist in einen schweren Umhang gehüllt, das lange, geflochtene Haar fällt über seine Schultern. In seiner rechten Hand hält er eine Laterne, in der linken einen Haselstock. «Lauschen wir einmal den Geräuschen», sagt er mit sonorer Stimme und stapft los. Wir lauschen. Stille. Wassertropfen plitschen in kleine Pfützen und hallen in der Höhle nach. Der Bach rauscht durch den nächsten Höhlengang. Wieder Stille. Die Schritte auf dem feuchten Boden. An das gemächliche, fast schon meditative Tempo Sommers – beim Gehen wie beim Sprechen – muss man sich erst gewöhnen. Es lässt das Gefühl für Raum und Zeit vergessen,

und so tauchen wir schliesslich vollständig ein in die Welt der Geschichten:

*Ein Königssohn träumte von einem Bergsee, in dessen Tiefen ein Schatz lag. Er machte sich auf, diesen zu suchen. Nach vielen Jahrzehnten, in denen er die Welt bereiste, fand er als alter Mann besagten See und besuchte eines der umliegenden Dörfer. Ein Bewohner klagte ihm, dass ein Drache im Berg hause, und ihm die Siedler jedes Jahr eine junge Frau und einen jungen Mann opfern müssten, damit das Ungeheum die Dörfer verschone. Der Königssohn machte sich auf, den Drachen zu suchen. Ohne zu wissen, ob er es wieder lebendig verlassen würde, betrat er das Höhlensystem im Bergmassiv, das sich über dem See erhob.*

Wenn Sommer erzählt, sieht man den Königssohn in Felsnischen rasten, man hört ihn vor Erschöpfung schnaufen, spürt die Mischung aus Angst und Vorfreude, vielleicht bald auf einen echten Drachen zu stossen. Ganz klar: Geschichten so lebhaft zu erzählen, ist eine Kunst. Sommer hat von den Besten gelernt: In der Sahara, wo er als Reiseleiter tätig war, lauschte er abends an Lagerfeuern den Geschichtenerzählern der Tuareg, eines nomadischen Wüstenvolkes. Zurück in der Schweiz vertiefte er sich neben dem Studium der Umweltbildung in die lokalen Sagen und Mythen, die er seit 2009 als Sagenwanderer und Buchautor vermittelt (siehe Kasten). Seine (Gedanken-)Reisen führen durchs Gantrischgebiet, um den Thunersee oder tief ins Innere der Beatushöhlen – dorthin, wo sich einst der Königssohn auf die Suche nach einem Drachen machte.

### Vom Ort inspiriert

Sommer hat in Archiven mehrere Versionen der Geschichte über den mutigen Helden gefunden, der den Höhlen seinen Namen gab – Beatus ist lateinisch für «der Glückliche». Für seine Führungen hat er sie nach eigenem Gusto angereichert: «Dafür lasse ich mich vom Ort inspirieren – höre, wie er selbst seine Geschichte erzählt.»

*Tief im Berg stiess der Königssohn auf einen bebenden Haufen Schuppen. Der Drache öffnete seine Augen und erhob sich. Sogleich stimmte der Königssohn einen Friedensgesang an und bat das Ungetüm, die Dorfbewohner fortan in Ruhe zu lassen. «Es bricht die Zeit der Menschen heran. Sie werden Wege finden, dich zu bezwingen. Ziehe dich zurück und warte, bis wieder eine Drachenära ansteht.» Der Drache stimmte dem Königssohn zu und flog aus der Höhle, tauchte ein in den See, in dessen Boden er sich für die kommenden Jahrhunderte einnistete. Kaum hatte der Drache die Höhle verlassen, hörte der Königssohn erneut Leben in den steinernen Gängen. Er entdeckte Zwerge, die seinen Mut lobpreisten und ihn geheime Gänge entlangführten.*

Wintermonaten jene, die an seinen Sagenwanderungen teilnehmen. Zum Gesamterlebnis gehören dabei nicht nur die Geschichten und die körperliche Betätigung, sondern auch eine Pause vom Alltag. Entschleunigung:

*Die Zwerge führten den Königssohn zu einem geheimen Dorf, in dem Tiere und Menschen friedlich beisammenlebten. Dort fand er nicht nur den Schatz, der ihm einst im Traum erschienen war, sondern auch all jene Mädchen und Jungen, die dem Drachen geopfert worden waren. Statt sie zu fressen, hatte sie der Drache im Umgang mit der Natur unterrichtet. Nun folgten sie dem Königssohn aus dem Niederhornmassiv hinaus ins Tal zurück in ihre Dörfer. Im Gepäck all das Naturwissen, an dem sie der Drache hatte teilhaben lassen.*

## Unter engen Freunden

**Die Seifenoper «Unter uns» auf dem deutschen TV-Sender RTL läuft nächste Woche zum 5000. Mal. Es gibt Menschen, die seit 20 Jahren jeden Tag dabei sind. Nadine aus Bern ist eine von ihnen.**

Nadine war 13, als es begann. Sie tat es von Montag bis Freitag, jeweils ab 17.30 Uhr. Das Mädchen aus Bern machte einen Ausflug. Nach Köln, an die Schillerallee. Dort, in der Konditorei Weigel, im «Schiller», beim Radiosender T.time fm und in der Werkstatt zum rasenden Hirschen fand Nadine jeden Tag für eine halbe Stunde ein zweites Zuhause. Es war Winter 1994, Nadine schaute «Unter uns», und so fühlte sie sich auch.

Sie habe sich als Teenager sehr gut in die Charaktere der RTL-Vorabend-Seifenoper versetzen können, in all die Ireas und Evas, in die Tills und Caros, sagt Nadine am Telefon. Die Menschen in der Schillerallee hätten ähnliche Dinge wie sie selbst erlebt: Sie ver- und entliebten sich, sie stritten mit Eltern und Freundinnen, sie suchten Ausbildungsplätze, sie küssteten sich zum ersten und manchmal letzten Mal

**«Für jeden Zuschauer ist mindestens eine Figur dabei, mit der er auch im wahren Leben eng befreundet sein könnte.»**

«Unter uns»-Eigenwerbung

oder gerieten in Prügeleien. Was in der «Unter uns»-Eigenwerbung stehe, treffe es recht gut, findet Nadine: «Für jeden Zuschauer ist mindestens eine Figur dabei, mit der er auch im wahren Leben eng befreundet sein könnte.»

**Und heute?** Ist Winter 2014, Nadine 33 Jahre alt und Mutter eines 15 Monate alten Sohnes. Sie schaut immer noch «Unter uns», jeden Abend um 17.30 Uhr. 20 Jahre oder fast 5000 Folgen sind vorbei, und ein Ende ist nicht in Sicht. Nadine hat ziemlich genau 86 Tage ihres Lebens an der Schillerallee in der Kölner Südstadt verbracht. 15495-mal durfte sie nach den «aktuellen Zahlen aus dem Studio» von RTL zugehört werden, wie jemand durch den Innenhof schritt, 37582-mal, wie im «Schiller» ein Bier gezapft wurde, 2802-mal, wie an einer Türe geklingelt wurde. 235-mal sah Nadine zu, wie der Lift im Haus kaputtging, 608-mal, wie in der Turnhalle Deluxe jemand trainierte.

**Das könne doch alles fast gar nicht sein,** sagt Nadine. Ein bisschen peinlich ist es ihr, über «Unter uns» zu sprechen, deshalb möchte sie auch lieber nicht ihren ganzen Namen in der Zeitung lesen. Bereuen aber tue sie nichts, sagt Nadine. Sie ist Teil von im Durchschnitt gut 13 Prozent der Fernsehzuschauer.

**Dann entschuldigt sich Nadine, sie muss jetzt Schluss machen.** Es ist kurz vor 17.30 Uhr.

Fabian Sommer

### SAGENWANDERN IN WORTEN UND TATEN

Andreas Sommer bietet seine sagenhaften Wanderungen während des ganzen Jahres an. Diesen Samstag führt er seine Zuhörer in den **Naturpark Gantrisch** (ab 13 Uhr). Am 19. Dezember (18.30 Uhr) geht es wieder in die **Beatushöhlen**. Die Sagenwanderungen gehören zu den raren Möglichkeiten, die Beatushöhlen im Winter zu begehen – denn bis am 21. März ist Winterpause. Am 27. Dezember gehts an den **«Wendelsee»** (so hiessen Thuner- und Brienersee, als sie noch eins waren). Zwischen Am-

soldingen und Glütschbachtal erzählt Sommer lokale Sagen (ab 16 Uhr).

**Für Sofawanderer** hat Sommer Texte über das Gantrischgebiet in einem Buch zusammengefasst. Neben zwanzig Sagenwanderungen aus dem Gebiet finden sich Tipps fürs intensive Naturerlebnis. mfe

**Andreas Sommer:** «Sagenhafte Wanderungen am Gantrisch». Weber-Verlag, 280 Seiten. Infos zu Wanderungen: [www.animahelvetia.ch](http://www.animahelvetia.ch)



Der Sagenwanderer vor dem Höhleneingang.

Die Laternen werfen spärliche Lichtkegel auf den Pfad, den die Zwerge einst beschritten. Doch so viel wie sie sehen wir nicht vom Höhlensystem. Nur rund ein Kilometer ist seit 1904 begehbar. Ehe die Touristen sie entdeckten, zogen die Beatushöhlen Pilger an. Vor der Reformation des Oberlands im 16. Jahrhundert galten sie als beliebter Wallfahrtsort, verbunden mit dem nahen Kloster Interlaken.

Sommer kennt den Ort wie seine Westentasche. Während der Saison führt der Familienvater Reisegruppen durch die Höhlen, nach Feierabend oder in den

Ehe wir auf das grelle Lichtloch zugehen, das am Ende der Höhle die Aussenwelt ankündigt, lauschen wir noch einmal dem Berg. Er strahlt die Ruhe eines weisen Greises aus, der alles gesehen hat. Er ist mächtig und hat uns dennoch sanft auf seinen Höhlenpfaden gewogen. Ruhig, besonnen, geerdet verlassen wir die Höhlen. Manche bezeichnen sie als «Kraftort». Wir hielten dies für Humbug – und wurden eines Besseren belehrt.

Stefanie Christ  
und Michael Feller

«Unter uns»: Montag bis Freitag, 17.30 Uhr, RTL. Die 5000. Folge läuft am kommenden Dienstag, 16. Dezember.